

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL  
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

# BAU BLATT

Oktober 2006 33. Jahrgang, Nr. 324

MIT BAUGERÄTEMARKT

## Service-Paket ist geschnürt

Wer in einem amerikanischen Schnellrestaurant ein King-Size-Menü bestellt, bekommt dort Hamburger und Cola in Größe XXL. Wer Baumaschinen der Größendimension XXL ordern wollte, wurde am Zeppelin-Messestand auf der diesjährigen NordBau fündig. Auf Deutschlands nördlichster Baufachmesse stach der Cat-Muldenkipper 777 aus den ausgestellten Maschinen heraus. Für Aufmerksamkeit sorgte ein riesiges Paket auf seiner Ladefläche, das die umfassenden Serviceleistungen repräsentierte, die unter dem Namen „King-Size-Service“ vorgestellt wurden. Was Zeppelin auf der NordBau noch so alles zu bieten hatte, zeigen wir auf den

Seiten 10 – 11



Foto: Zeppelin

## Konflikte am Bau mittels Mediation entschärfen

Streitparteien einigen sich auch ohne teures und langwieriges Gerichtsverfahren auf einen Kompromiss

**GARCHING BEI MÜNCHEN (SR).** Konflikte gibt es beim Bauen viele. Streitfälle nicht weniger. Oft werden die Streitigkeiten vor Gericht ausgetragen, weil vorher keine Einigung erzielt werden konnte. Doch gerade bei Bauprozessen bedeutet ein Gang vor Gericht teure Gutachten und langwierige Verfahren mit oft unsicherem Ausgang. Es kann aber auch anders gehen. Wird ein externer Vermittler, ein so genannte Mediator, eingesetzt, lässt sich ohne Prozess ein Streit schlichten und ein Kompromiss finden, mit dem alle Beteiligten zufrieden sind und leben können und der die Betroffenen vor hohen finanziellen Zahlungen bewahrt.

Was zunächst nach einem neuen Weg der Konfliktlösung aussieht, ist keine Erfindung der heutigen Zeit. Vermittler, deren Rolle und Aufgabe mit denen eines Mediators vergleichbar ist, waren bereits bei den alten Griechen und Römern bekannt. In Deutschland verbreitete sich Mediation Mitte der 1980-er Jahre, kam aus den

USA und wurde zunächst angewandt, private Rechtsstreitigkeiten zu klären, wie zum Beispiel Scheidungen oder Erbstreitigkeiten. Ab den 1990-er Jahren dehnte es sich langsam auf andere Bereiche der Wirtschaft aus. Angesichts hoher Erfolgsquoten setzt sich Wirtschaftsmediation in Deutschland mehr und mehr durch.

Nicht zuletzt deshalb, weil die Parteien, die sich dafür entschieden haben, mit dem Ergebnis sehr zufrieden sind.

In der Baubranche dagegen wird Mediation noch immer misstrauisch beäugt, die Skepsis ist groß. Dabei ist die Branche aufgrund ihrer Komplexität ohnehin sehr anfällig für Konflikte. Zu den branchentypischen Streitfeldern gehören: nicht oder unvollständig bezahlte Rechnungen, Finanzierungsprobleme oder Bauschäden, insbesondere beim Hausbau, wenn geklärt werden soll, wer Schuld ist, dass der Fußboden krumm und der Keller undicht ist. Bereits in der Bauphase entstehen Konflikte zwischen den verschie-

denen an der Errichtung eines Objekts beteiligten Firmen, wie zu Beispiel Abstimmungs- und Verständnisprobleme zwischen Architekten und Bauunternehmen. Wird schon in dieser Phase gerichtlich gestritten, belastet das erheblich das Klima auf der Baustelle. Da Bauprozesse immer auch technisch kompliziert sind, werden schnell Juristen und Gutachter eingeschaltet, was nicht selten den Konflikt verschärft. Zwar wünschen sich die Betroffenen oft, dass sie sich lieber still und außergerichtlich einigen. Doch in der Regel handelt es sich um millionenschwere Großprojekte, an denen immer gleich mehrere Unternehmen beteiligt sind.

Fortsetzung auf Seite 2

## Keine neuen Steuerhürden aufbürden

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Das Wort Reform bezeichnet allgemein eine planvolle, gewaltlose Veränderung, die Missstände lindert, wenn nicht gar beseitigt. In jedem Fall sollen sich die Verhältnisse so ändern, dass sie besser werden. Zieht man diese Definition als Kriterium für die Pläne der Bundesregierung bei der Unternehmenssteuerreform heran, dann kann nur von einer Reform mit einem deutlichen Wenn und Aber die Rede sein. Denn es hakt an einigen Stellen.

Werden Unternehmen danach befragt, wie sie die Höhe der Steuerlast in Deutschland einstufen, fällt die Antwort unisono aus: Sie sei im internationalen Vergleich viel zu hoch. Daher mag das, was sich Steinbrück und Co. ausgedacht haben, vom Ansatz her richtig sein, den Standort D attraktiver zu machen, indem Unternehmen entlastet werden sollen. Weil die öffentlichen Haushalte aber keine zusätzlichen Steuerausfälle ver-

kraften können und durch die Reform nicht über Gebühr belastet werden sollen, werden die steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten so eingeschränkt, dass künftig wieder mehr Gewinne in Deutschland versteuert werden müssen. Schließlich ist vorgesehen, dass es keine Anreize mehr gibt, Gewinne über die Grenzen in das niedriger besteuerte Ausland zu schaufeln. Steuerschlupflöcher sollen beseitigt werden.

Abzulehnen ist dabei, dass die Bemessungsgrundlage der Gewerbe- und Körperschaftsteuer um ertragsunabhängige Elemente, wie Zinsen, Leasingraten, Mieten und Pachten erweitert werden. Denn das ist grundsätzlich der falsche Weg. Letztlich würden hierbei Kosten besteuert. Das wäre schlichtweg Gift für das Wachstum in Deutschland und bestimmt nicht das richtige Rezept, Wachstum zu puschen. Unternehmen, die ihre Investition mit Krediten finanzieren, würden zusätzlich zur Kasse gebeten. Gerade ertragsschwache

Unternehmen, die nur über ein geringes Eigenkapital verfügen, würden so schnell in den Ruin getrieben. Insbesondere die mittelständisch geprägte Baubranche wäre davon besonders stark getroffen.

Doch gleichgültig, was zum Schluss bei der Reform herauskommt – zwei Punkte stehen bereits heute fest: Erstens kann ohne Steuerberater mittlerweile kein Unternehmen mehr auskommen, was daran liegt, dass das deutsche Steuerrecht als eines der kompliziertesten der Welt gilt. Hier wünschen sich Unternehmen schon lange mutige Schritte, das Steuerrecht einfacher und übersichtlicher zu gestalten. Und zweitens wird der von einer Reform erhoffte Impuls wohl ausbleiben. Denn entscheidend für die Frage, ob ein Unternehmen in Deutschland investiert, ist nicht der nominale Steuersatz, sondern entscheidend ist die effektive Steuerlast. Allerdings verhält es sich mit der effektiven Steuerbelastung der Unter-

nehmen anders als angedacht: Sie wird infolge zahlreicher Maßnahmen zur Gegenfinanzierung nicht wirklich sinken. Deutsche Unternehmen haben sich nicht von den als Entlastung angepriesenen Reformwürfen blenden lassen. Tatsächlich geht die deutsche Wirtschaft davon aus, dass sich die Steuerlast effektiv um ohnehin nur zwei bis drei Prozent ab 2008 reduziert. Das sieht nicht nach einer Reform aus, die den erwarteten Investitionsschub auslösen könnte. Wenn es bei den von der Koalition verabschiedeten Eckpunkten bleibt, dann wird die Reform nicht, wie eigentlich beabsichtigt ist, die Wettbewerbsbedingungen für deutsche Unternehmen verbessern. Sie wird genauso wenig günstige Voraussetzungen für mehr Investitionen und Wachstum schaffen und sich damit positiv auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze auswirken.

Weitere Stimmen zu diesem Thema finden Sie auf Seite 3

## Themen:

### Wegen Baustellen steigen Unfallzahlen

Die große Mehrheit der Baustellen in Deutschland und Europa ist sicher. Dies hat der zweite Baustellenest ergeben, den der ADAC in zehn europäischen Ländern durchgeführt hat. Ein Viertel der 53 Testkandidaten schnitt mit der Bestnote „sehr gut“ ab, rund die Hälfte mit „gut“. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte: Trotzdem passieren immer mehr Unfälle im Baustellenbereich. Woran das liegt, lesen Sie zusammen mit den ausführlichen Testergebnissen auf

Seite 8

### „Grüne Branche“ sorgt für volle Auftragsbücher

Die GaLaBau ging in Nürnberg zu Ende und zufriedene Gesichter machten sich breit. Zufrieden war die Messgesellschaft, weil sich diesmal über 53 000 Fachbesucher auf Europas größte Fachmesse für den Garten- und Landschaftsbau über Neuheiten informierten. Nicht weniger zufrieden waren die 904 Aussteller über den Messeverlauf, der ihnen volle Auftragsbücher bescherte. Auch die Zeppelin Baumaschinen GmbH und MVS Zeppelin GmbH & Co. KG konnten auf der Fachmesse ein gutes Messgeschäft verbuchen. Dazu mehr auf

Seite 9

### An Nutzfahrzeugen fallen immer mehr Mängel auf

Beleuchtung und Elektronik bei Nutzfahrzeugen belegen Spitzenplätze. Doch das ist nicht rühmlich, sondern bedenklich. Denn diese fallen immer häufiger durch Mängel auf. In einer Auswertung von TÜV Nord belegten Beleuchtung und Elektronik die vordersten Plätze der Mängelliste. 34,6 Prozent der Nutzfahrzeuge mussten hier nachbessern. Wie die anderen Bauteile abschnitten, darüber informiert ein Beitrag auf

Seite 18

### Umbau am Tectum Tower mit 42 Metern pro Minute

Der Tectum Tower in Frankfurt am Main ist die Premiere für den neuen Personen- und Materialaufzug von Alimak Hek. Weil Erscheinungsbild und Ausstattung nicht mehr auf dem neuesten Stand waren, wurde eine Sanierung des Towers notwendig. Im gleichen Zug wird das bestehende Hochhaus erweitert. Dabei absolviert der Bauaufzug mit seinem doppelten Fahrkorb seinen ersten Einsatz. Mit einer Geschwindigkeit von 42 Metern pro Minute befördert er Personen bis zu 104 Metern Höhe. Nachzulesen auf

Seite 23

NUTZFAHRZEUGE	17 - 18
RAUMSYSTEME	19
ARBEITSBÜHNEN	20 - 21
IMPRESSUM	28